



Rabbinisches Wort

Das hebräische Wort für „Gemeinde“ ist „Kehillah“, es kommt von der Wurzel k-h-l und bedeutet „zusammenkommen“. Aus derselben Wortfamilie stammt der Begriff „Hakhel“ (sprich: hak-hel), der in diesem Jahr eine besondere Bedeutung hat. Im Fünften Buch Mose, Kapitel 31, gibt Moscheh dem Volk Israel noch für die Zukunft mit:



„Alle sieben Jahre, im Erlassjahr, am Laubhüttenfest, wenn ganz Israel kommt, um vor dem Ewigen, deinem Gott, zu erscheinen, an der Stätte, die er erwählen wird, sollst du die Torah ganz Israel vorlesen. Versammle das Volk, Männer, Frauen und Kinder, und die Fremden an deinen Orten, damit sie hören und lernen und damit sie den Ewigen, euren Gott, fürchten und alle Worte der Torah halten und danach handeln. Und ihre Kinder, die sie noch nicht kennen, sollen sie hören.“

Sukkot war ein Wallfahrtsfest, wo Groß und Klein in Israel nach Jerusalem pilgerte, um die Feiertage dort zu erleben. Alle sieben Jahre, am Ausgang des Schabbatjahrs, in dem der Boden nicht bestellt worden war und die Bauern deshalb auch nicht mit der Einbringung der Ernte beschäftigt waren, wurde vor der in der Stadt versammelten Menschenmenge die Torah verlesen. Diese Zeremonie wurde Hakhel („Zusammenkunft“) genannt. Es gibt unterschiedliche Ansichten darüber, ob tatsächlich alle Fünf Bücher Mose von Anfang bis Ende vorgelesen wurden oder nur Teile davon, aber entscheidend war, dass die Kenntnis der Schriften nicht nur für eine Elite von Gelehrten bestimmt war, sondern für alle: „Männer, Frauen, Kinder und die Fremden“.

In diesem Jahr befanden wir uns wieder in demselben Kalenderzyklus: Zu Rosch HaSchanah war ein Erlassjahr zuende gegangen und zu Sukkot hätte das Hakhel stattfinden müssen. Seit im Jahr 70 u.Z. die Römer den Tempel in Jerusalem zerstörten, wurde diese Zeremonie nicht mehr begangen. Erst mit der Wiederbegründung eines jüdischen Gemeinwesens im Land Israel gab es Versuche, wieder an diese Tradition anzuknüpfen. Oberrabbiner Jizchak Halevi Herzog, der Großvater des heutigen Staatspräsidenten, initiierte im Herbst 1945 eine Hakhel-Zeremonie – aus diesem Anlass wurde sogar ein Sonderzug eingesetzt, um Pilger aus Tel Aviv nach Jerusalem zu bringen. Seither fand alle sieben Jahre (außer 1973 nach dem Jom-Kippur-Krieg) ein Mini-Hakhel in Jerusalem statt, und so auch in diesem Jahr. Weltweit gab es weitere Initiativen: In manchen Synagogen kamen Leute zu einem Hakhel zusammen, in einem Online-Event wurde über ca. 16 Stunden die gesamte Torah vorgetragen. Die Erneuerung der Torahkenntnis muss also nicht nur als Pilgerfahrt begangen werden.

Weltweit gab es weitere Initiativen: In manchen Synagogen kamen Leute zu einem Hakhel zusammen, in einem Online-Event wurde über ca. 16 Stunden die gesamte Torah vorgetragen. Die Erneuerung der Torahkenntnis muss also nicht nur als Pilgerfahrt begangen werden.

Vergleichbar einem Hakhel feiern wir jedes Jahr Simchat Torah, das Fest der Torahfreude, das sicher nichtzufällig gerade auf das Ende von Sukkot fällt. Wir lesen das letzte Kapitel der Torah und fangen gleich darauf wieder von vorn an, tragen die Torahrollen durch die Synagoge und tanzen mit ihnen. Und auch jeder Schabbat ist eine Wiederholung der Gabe der Torah am Sinai: Sie erfolgt jede Woche in der Zusammenkunft der Gemeinde – nicht unbedingt vor einer Menge Tausender, ein Minjan von zehn Menschen reicht dafür aus. Es wäre schön, wenn etwas von der Begeisterung, mit der wir zu Simchat Torah mit den Torahrollen tanzten, umgemünzt wird in einen Besuch der Synagoge am Schabbatmorgen, um einen Minjan zu haben und die Torah lesen zu können. Nur so bleibt die Torah das Zentrum einer jüdischen Gemeinde (Kehillah).

Rabbinerin Ulrike Offenberg

Rückblick auf den Monat Oktober

Fast nahtlos reihten sich die Feiertage des jüdischen Monats Tischrej aneinander: Rosch HaSchanah/Schabbat/Jom Kippur/Schabbat/Sukkot/Schabbat/Schmini Azeret und Simchat Torah. Es war auch eine Zeit des emotionalen Auf und Ab, zwischen der Trauer, die sich mit den Friedhofsbesuchen und Jiskor verbinden, und der Fröhlichkeit des Sitzens in der Sukkah und des Tanzens mit der Torah. An dieser Stelle gilt es, Dank auszusprechen allen denen, die durch ihre Mitwirkung und Hilfe diese Feiertage zu einer besonderen Zeit werden ließen.



Vielen Dank an Rabbinerin Offenberg für die Leitung der Gottesdienste, die Draschot und die Torahlesungen. Danke an Volodymyr für das Schofarblasen. Danke an Faina für die Übersetzung der Draschot und an Petja für deren Vortrag. Danke an Lioubov für die üppigen und liebevoll zubereiteten Mahlzeiten. Danke an Masha und Larisa für alle Mitarbeit in der Küche. Danke an Valerij für die Koordinierung der Taxifahrten und alle organisatorischen Vorbereitungen. Danke an Heinrich Moos für die Herrichtung der Synagoge und der Sukkah für all unsere Feiertage und Veranstaltungen. Danke an Matvej für vielfältige Hilfe beim Stühlestellen und Aufräumen. Danke an Olga für vielfältiges Organisieren im Gemeindebüro. Danke an Ioulia und an Eva für das Übersetzen. Danke an Feana für die Vorbereitung der Friedhofsbesuche und das Mobilisieren von Mitgliedern. Danke an Rachel für alle Hilfe im Hintergrund und für die köstlichen Sukkot-Birnen. Danke an Tymur für die aktive Hilfe zu Simchat Torah. Danke an alle Mitglieder, die sich an den Gottesdiensten und an den Feiern beteiligten und auf je eigene Weise dazu beitrugen, die ersten Wochen des neuen Jahres 5783 so festlich zu gestalten. Mögen wir auch künftig viele Feiertage in solch würdiger und fröhlicher Atmosphäre verbringen!

Jüdisches Leben im November

9. November

Am Mittwoch, den 9. November erinnern wir uns an die Zerstörung der Synagogen in Deutschland durch die Nationalsozialisten. In jedem Jahr ist es für uns wichtig, diesen traurigen Tag als Anlass zur Erinnerung an das einst 32 blühende jüdische Leben in Deutschland zu nehmen. Wir treffen uns um 16.00 Uhr am Synagogenplatz Bürenstraße und nehmen an der Kranzniederlegung teil. Die Sopranistin Lauren Welliehausen wird die Gedenkstunde mit bewegenden Gesangsstücken umrahmen. Bitte bringen Sie eine Blume oder einen Stein mit. Im Anschluss an die Gedenkveranstaltung wird Rabbinerin Offenberg in der Synagoge eingeladen.

Hawdalah

Am Sonnabend, 19. November, 17.00 Uhr, sind jüngere und junggebliebene Gemeindemitglieder zu Hawdalah und Filmvorführung eingeladen.

Mitzwa Day

„Mitzwa“ ist hebräisch und bedeutet umgangssprachlich „gute Tat“. Wir spenden unsere Zeit, um Hilfe und Freude dorthin zu bringen, wo sie nötig sind. Dabei kann es sich um Besuche bei Kranken oder Senioren handeln, um Projekte mit Geflüchteten, das Sammeln von Lebensmitteln für Obdachlose, Bäume pflanzen oder Ähnliches. Mehr als 2.000 Freiwillige sind jedes Jahr am Mitzwa Day in Deutschland aktiv, um sich für ihre Mitmenschen einzusetzen. Weltweit spenden etwa 40.000 Menschen ihre Zeit, um unsere Welt ein bisschen besser zu machen.

In diesem Jahr findet der Mitzwa Day in unserer Gemeinde am Sonntag, den 20. November, um 15.00 Uhr statt. Unter Anleitung von Olga und Masha wollen wir backen und Päckchen für erkrankte Gemeindemitglieder zusammenstellen. Herzliche Einladung zum Mitmachen!

Glikl von Hameln

Die Stadt Hameln ist nicht nur wegen der Rattenfängersage weltbekannt. Zumindest in der jüdischen Welt ist der Name „Glikl (oder: Glückel) von Hameln“ ein Begriff. Die Kauffrau Glikl bas Judah Leib (1646–1722) wurde berühmt wegen der von ihr hinterlassenen Memoiren, die ein seltenes Zeugnis jüdischer Sozialgeschichte sind. Am Sonntag, 20. November, 11.00 Uhr, stellt Rabbinerin Offenberg bei der Bibliotheksgesellschaft Hameln in der Pfortmühle diese Frau und ihre Lebenserinnerungen vor.

Gute Besserung

Der unsere Väter Abraham, Jizchak und Jakob, und unsere Mütter, Sarah, Riwkah, Rachel und Lea segnete, möge auch all unseren Kranken Segen und Heilung senden. Mögen sie mit Geduld und Herzensstärke gesegnet sein und ihnen vollständige Genesung an Körper und Geist zuteilwerden.

Gratulation

Wir gratulieren Larisa und Matvej Dvortsis zu den beiden Urenkeln, die ihre Familie um eine weitere Generation bereichern. Mögen sie in Gesundheit und in Frieden heranwachsen und ihren Eltern, Großeltern und Urgroßeltern viel Freude bringen.



Spenden – Zedakah

Wir danken herzlich den Mitgliedern und Freunden, die unser Gemeindeleben und den Synagogenbau mit großzügigen Spenden unterstützen. In diesem Monat möchten wir besonders hervorheben: Dr. Rubanov, Frau Bartenbaum, Frau Niedert und Frau Dohme. Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.

Jahrzeiten im November

Dr. Siegmund Kratzenstein	28. 11. 1938 / 5. Kislew 5699
Revolod Banchukov	28. 11. 1999 / 19. Kislew 5760
Jan Olvovskj	25. 11. 2001 / 10. Kislew 5762
Riva Voronova	16. 11. 2002 / 11. Kislew 5763
Josef Pelts	20. 11. 2008 / 22. Cheschwan 5769
Lev Vinnytskiy	21. 11. 2013 / 18. Kislew 5774
Dr. Leo Hepner	25. 11. 2015 / 13. Kislew 5776
Borys Uchiytel	22. 11. 2018 / 14. Kislew 5779
Dr. Felix Peres	21. 11. 2020 / 5. Kislew 5780



Möge ihr Andenken gesegnet sein. Kaddisch wird während der Gottesdienste mit den Familienangehörigen gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Büro erhältlich.

Schalom,
Ihr Vorstand

[Gemeindebrief Archiv](#)

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHReform.org • Email: HHjgh@jghreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Program November 2022 • Cheschwan–Kislew 5783

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: Montag bis Freitag 9.00–17.00 Uhr

Mittwoch, 2.11.	18.00	Schiur zum Wochenabschnitt „Lech Lecha“, per Zoom
Freitag, 4. 11.	17.30	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
Samstag, 5. 11.	10.00 13.00	Schacharit Schabbat „Lech Lecha“ Kinderkehillah
Mittwoch, 9. 11.	16.00	Gedenkfeier an die Pogromnacht 1938. Wir treffen uns vor der Synagoge. Anschließend Gespräch in der Synagoge
Mittwoch, 16. 11.	18.00	Schiur zum Wochenabschnitt „Chajej Sarah“, per Zoom
Freitag, 18. 11.	17.30	Kabbalat Schabbat, anschließend Kiddusch
Samstag, 19. 11.	10.00 13.00 17.00	Schacharit Schabbat „Chajej Sarah“ Kinderkehillah Hawdalah und Filmvorführung
Sonntag, 20. 11.	15.00	Mitzvah Day, Leitung: Olga Gerr
Mittwoch, 23. 11.	18.00	Schiur zum Wochenabschnitt „Toldot“, per Zoom
Mittwoch, 30. 11.	18.00	Schiur zum Wochenabschnitt „Wajeze“, per Zoom

Außerhalb der Gemeinde

Montag, 7. 11.	18.00	„Schanah & Sanah“. Gespräch zwischen Iman Andrea Reimann und Rabbinerin Offenberg über den Lebenszyklus im Judentum und im Islam, diesmal geht es um Religionswechsel/Konversion, per Zoom
Donnerstag, 17. 11.	18.00	Digitaler Bibeldialog. Rabbinerin Offenberg und Pfarrer Jens Wening sprechen über 4.Mose/Bemidbar/Num 12. Begegnung Christen und Juden, Niedersachsen e.V., per Zoom
Sonntag, 20. 11.	11.00	Glückl von Hameln. Vortrag von Rabbinerin Offenberg bei der Bibliotheksgesellschaft Hameln, Stadtbibliothek, Pfortmühle